

Legehennen nachhaltig und tiergerecht füttern

Dr. Peter Hiller und Jan Eilers, LWK Niedersachsen

Im Rahmen einer Studienreise zum Thema Ernteverfahren für Maisspindelgranulat sind Vertreter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen nach Österreich gefahren, um dort auch Praxisbetriebe mit Junghennenaufzucht und Legehennenhaltung zu besichtigen. Dabei stellte sich immer wieder die Frage, was die Legehennenhalter in Österreich anders machen, um gänzlich sowohl im konventionellen- als auch im Ökobereich auf eine Behandlung des Schnabels verzichten zu können. Im Hinblick auf den Tierschutzplan Niedersachsens gehört zu den aktuell anstehenden Tierschutzvorhaben u. a. der Ausstieg bei Eingriffen am Tier wie das Schnabelkürzen auf der Prioritätenliste.

Keimweizen

Unsere erste Station war ein Bio-Legehennenbetrieb mit 5 000 Legehennen aus Oberösterreich, der mit einer besonderen Fütterungstechnisierung den Tieren täglich mehrmals zu einem zugekauften Ergänzungsfuttermittel, 50 % angekeimten Weizen verfüttert. Der Weizen wird zum Quellen gebracht und beginnt in der in Bewegung stehenden Trommel zu keimen. Sobald der Keim sichtbar wird bis hin zu max. bei vier Tagen wird der Weizen dem Ergänzter beigemischt und verfüttert. Durch den Keimungsprozess werden diese hochkomplexen Nährstoffsubstanzen vom Pflanzenembryo extrem leicht zu verwert- und assimilierbaren Substanzen wie Aminosäuren, Peptide und Zuckermoleküle (Dextrine) umgewandelt. Zusätzlich werden zusätzliche Mikronährstoffe wie Vitamine, Enzyme und andere Faktoren angereichert. Der Pythin-Phosphor-Komplex wird durch Keimung „geknackt“ und dem Tier verfügbar gemacht. Den höchsten Vitamingehalt an E, C, B1, B2, Niacin und Biotin enthält das Keimfutter, wenn die Spitzen die Schale aufbrechen, also die Keime höchstens 1 - 2 mm lang sind. Diese Fütterungsvariante scheint logisch und ist in diesen Legehennenbetrieb sehr nachhaltig und beeindruckend gewesen.

Auch größere Betriebe in Österreich beginnen mit dieser Fütterungstechnik, wobei nach der österreichischen Bioverordnung die maximale Herdengröße eines Stalles 9 000 Hennen nicht überschreiten darf. Der nächste Stall muss einen Mindestabstand von 300 m haben. Das Gefiederkleid der besichtigten 50 Wochen alten Bio-Herde war ohne Beschädigungen. Darüber hinaus zeigte die Herde einen zutraulichen und ausgeglichenen Eindruck bei sehr guten biologischen Leistungen. In Sachen Hygiene kann davon ausgegangen werden, dass der am Korn anhaftende Keimbesatz durch den Quellvorgang mittels Leitungswasser

abgewaschen wird. Es ist plausibel, dass durch den Keimprozess wichtige Pflanzenenzyme aktiviert und die gespeicherten Nährstoffe in hochverdauliche Formen umgewandelt werden. Das mit diesem Prozess eine tiergerechtere Biofütterung eingerichtet wurde, ist unstrittig. Das diese Technik auch das Tierwohl positiv beeinflusst, ist unter Berücksichtigung der Schnabelbehandlung zu diskutieren.

Weizen:

Einige Legehennenhalter füttern abends und im Kaltscharrraum ganze Weizenkörner von 10 – 15 g je Tier und Tag. Der Erfahrung nach ist diese Fütterungsstrategie als positiv zu bewerten, da sie den Tieren Beschäftigung bietet und durch das Scharren zu einer guten Einstreu führt. Der Vollständigkeit halber muss erwähnt werden, dass die verwendeten Weizenpartien Salmonellen frei sind. Da es sich jedoch um Freilandtiere handelt, ist die Hauptkontaminationsquelle der Hennen nicht unbedingt das Weizenkorn.

Einige Landwirte haben die Weizenbeifütterung bei Legehennen wieder eingestellt, da angenommen wird, dass die Weizen pickenden Tiere zu schwer werden und verfetten. In der Annahme, dass nicht die gesamte Herde im Kaltscharrraum den Weizen aufnimmt, sollte die angebotene Weizenmenge eher reduziert als total eingestellt werden. Weizenkörner stellen eine gute Energiequelle dar, werden begierig von den Tieren aufgenommen und schaffen Abwechslung und Beschäftigung. Macht sich der Legehennenhalter die Mühe, die angebotenen Weizenkörner quellen und ankeimen zu lassen, könnten wesentliche Vorteile im Hinblick auf ruhiges und ausgeglichenes Verhalten und biologischer Leistungsfähigkeit für die Legehennen generiert werden.

Handelsübliches Alleinfuttermittel für Legehennen

Während die österreichischen Futtermühlen in den Hauptkomponenten Körnermais, Weizen und HP-Sojaextraktionsschrot als Cerealienbasis im konventionellen Legehennenfutter und zudem gezielt Bierhefe und für den Rohfaserträger Sonnenblumenextraktionsschrote vermahlen wird, sind hiesige Futtermühlen neben Weizen und Triticale als Getreidekomponenten stärker daran interessiert, Mühlennachprodukte und Nebenerzeugnisse in unzähligen Varianten mit in das Mischfuttermittel zu verarbeiten.

Es liegt also auf der Hand bei dem derzeit hohen Futtermittelpreis und gegebenen Eierpreis ein möglichst kostengünstiges Futter anzubieten. Bei diesen Überlegungen muss die Frage berechtigt sein, inwiefern hochwertige natürliche Rohkomponenten in Form von Mais und Futterweizen dazu beitragen, ein ausgeglichenes Verhalten bei Legehennen mit hoher biologischer Leistung zu gewährleisten.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten, dass die Struktur im Mischfuttermittel in der Hauptsache zu einer bedarfsgerechten Ernährung beiträgt. Walzenstühle sind Hammermühlen in jedem Fall vorzuziehen, langsamere Fördergeschwindigkeiten sind schnellen Vermahlungsprozessen vorzuziehen. Dabei gilt die Devise, je gröber das Alleinfuttermittel für Legehennen, je ausgeglichener ist die Herde. Wenn die Herdenführung dann noch optimiert würde, z. B. Futterpausen in der Hauptlegephase, einmal am Tag die Tröge leer fressen lassen und die Kalziumgabe über Austernschalen oder Muschelschrot in den Abendstunden, dann können durchaus positive Effekte auf Tierwohl, Ausgeglichenheit und ausreichender biologischer Leistung beobachtet werden.

Tränkwasser:

Es klingt vielleicht zu banal, aber das Leitungswasser in Österreich schmeckt anders als in Niedersachsen. Grund des ungewohnten, leicht bitteren Geschmacks ist Magnesium, was durch das Dolomitgestein der Alpen in gelöster Form ins Trinkwasser gelangt. Die positiven Wirkungen von Magnesiumionen auf Geflügel sind hinreichend bekannt. Magnesium wirkt entkrampfend und entspannt die glatte Muskulatur. Magnesium beeinflusst wiederum den Kalziumstoffwechsel und somit die Skelett- und Schalenstabilität. Wir kennen alle magnesiumhaltige Präparate wie Magnesiumstearat oder Vigosine. Beide Präparate werden verabreicht, um gestresste oder zum Picken neigende Herden zu beruhigen. Also trägt insbesondere das magnesiumhaltige Trinkwasser in Österreich dazu bei, ruhigere Junghennen und Legehennen zu halten.

Junghennenaufzucht

Wir besichtigten eine Junghennenaufzucht in Oberösterreich in einer Volierenanlage. Die Besatzdichte lag bei 20 Tieren je m² Nutzfläche. Zum Zeitpunkt des Besuches waren die Junghennen im Alter von neun Wochen, der Schnabel ist unbehandelt, das Gewicht der Tiere war im oberen Gewichtsbereich. Sowohl LB als auch LSL waren in ihrem Verhalten nicht nervös, das Junghennenunternehmen liefert die Junghennen mit einem garantierten Mindestgewicht Ende der 17. Lebenswoche mit rund 1 450 g bei LB aus. Wir haben keine alternative gestalteten Aufzuchtmethoden gesehen, auch konnten wir keine Besonderheiten im Management der Aufzucht erkennen. Es werden sogar in jüngster Zeit wieder E-Tagsküken in der mittleren Etage der Voliere eingestallt und nicht mehr auf den Boden. Sicherlich gibt es auch in Österreich Junghennenherden, die Probleme bereiten.

Fakt ist auch derzeit in der Junghennenaufzucht und in der Legehennenhaltung der Einsatz von tierischem Eiweiß stark diskutiert und vielfach befürwortet wird. Also was ist anders,

dass die Österreicher ohne Schnabelbehandlung der Junghennen auskommen. Können es vielleicht doch die Futterkomponenten und das Tränkewasser sein? Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass in Österreich die umfangreiche Nadelimpfung wie in Niedersachsen nicht üblich ist. Hierdurch sind die Junghennen dementsprechend schwerer, denn bis zu drei Nadelimpfungen in der 15./16. Lebenswoche stressen gewaltig.

Doppelstockstall in Bodenhaltung

Zum Schluss der Reise konnte noch in der Nähe von Wien ein doppelstöckiger Legehennenstall in Bodenhaltung besichtigt werden. Der Stall ist von innen und außen vorzeigewürdig. Fenster mit Jalousien an der Sonnen zugewandten Seite, helle Ausleuchtung des Stalles, LSL und LB gemischt und die Herde befindet sich in der 50. Legewoche. Die Besatzdichte ist reduziert, hier werden Eier aus Bodenhaltung für eine Vermarktungskette produziert, so dass ein Tier weniger je m² Nutzfläche eingestallt ist. Ausgestattet ist dieser Stall mit einer Tunnellüftung. Das faszinierende war jedoch, dass neben einer hervorragenden Luftqualität, im gesamten Stall extrem wenig, vielleicht sogar gar kein Staub vorhanden war. Das war neu, dies hatten wir noch nie gesehen.

Also was machen denn die Legehennenhalter im Alpenstaate anders? Ihr Herdenmanagement unterscheidet sich nicht unbedingt von uns Niedersachsen. Ist es vielleicht doch Futter und Wasser?